

# Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 45 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 40 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus  
Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.  
Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

## Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 85

Mittwoch, den 24. Oktober 1917

6. Jahrg.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung

Am 20. Oktober 17. ist eine Bekanntmachung Nr. Bst. 200/9. 17. R. R. A., betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung von eisernen Heizkörpern und Zentralheizungsesseln“ erlassen worden.

#### Bekanntmachung

Am 20. Oktober 17. ist eine neue Bekanntmachung Nr. L. 888/7. 17. R. R. A., betreffend „Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder“ erlassen worden.

#### Bekanntmachung

Am 20. Oktober 17. sind zwei Bekanntmachungen: Nr. L. 111/7. 17. R. R. A., betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Großviehhäuten und Kofhhäuten. Nr. L. 700/7. 17. R. R. A., betreffend Höchstpreise von rohen Großviehhäuten und Kofhhäuten erlassen worden.

#### Bekanntmachung

Am 18. Oktober 17. ist eine Bekanntmachung Nr. L. 1500/8. 17. R. R. A., betreffend Beschlagnahme, Veräußerung, Verwendung und Meldepflicht von pflanzlichen Gerbstoffauszügen und künstlichen Gerbstoffen erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

#### Bekanntmachung

Bezugscheine für Kartoffeln.  
Die Ausgabe der Bezugsscheine für Kartoffeln findet für die Folge am Donnerstag jeder Woche von 9-10 Uhr vormittags auf der Stadtkasse statt.  
Hofheim, den 23. Oktober 1917.  
Der Magistrat: J. B. Heunisch.

### Lokal-Nachrichten.

Samstag den 20. Oktober Vor-Markt. Heut ist Ruchebachfesttag. Wer sich erinnern kann, weiß, daß dies der größte Scheuertag im Jahr — da Alles blühend am Markte sein mußte — aber auch der größte Consumtag am Ruchen war. Sind doch nachweislich von den Bäckern ca. 5000 Plätze gebaden worden, die gering gerechnet 1/2 qm groß ca. 1700 qm Raum einnahmen, dazu die in Privat-Haushaltungen hergestellten, kann man ruhig 2000 qm oder Morgen Ruchen rechnen, die wohl die ganze Hauptstraße bedeckt hätten. Der Raummarkt war sehr bedeutend, weil die ganze Umgebung sich für den Winter verlorge — denn außer Hofheim befanden sich keinerlei Geschäfte in benachbarten Orten. Es waren ca. 7-8 Reihen Stände aufgeschlagen, an denen Schuh, Holz, Blech, Spiel- und Puzwaren feil angeboten wurden und Einnahmen von 5-600 Gulden waren für Einzelne nicht selten. Der Viehmarkt konnte sich nicht entwickeln, weil der Hofheimer Markt zu nahe war, an dem sich nicht allein die Kemter Hofheim, Höchst, Königstein, Wiesbaden, sondern auch die übermächtigen Orte beteiligten. In den Wirtschaften war ein ganz abnormer Verkehr am Sonn- und Montag, an denen die benachbarten Orte hauptsächlich als compimente auftraten. Dafür entschädigten die Hofheimer am Nachmarkt-Sonntag, wo sie ihr Hauptgeschäft hatten.

Wir machen die kreisangehörigen Seifenhändler darauf aufmerksam, daß neuerer Anordnung zufolge die Seifenartenabschnitte künftig nicht mehr an den Kreisbeschuss in Höchst, sondern an den Magistrat oder Gemeindevorstand des Wohn- bzw. Geschäftsortes abzugeben sind.

Eine Volkszählung am 5. Dezember. Amtlich wird mitgeteilt: Durch Verordnung des Bundesrats ist eine neue Volkszählung für Mittwoch, 5. Dezember 17. verfügt worden. Die neue Volkszählung ist notwendig geworden, da die am 1. Dezember 16. vollzogene Zählung nicht hinreichend zuverlässige Unterlagen für die Maßnahmen des Kriegsernährungsamtes erbrachte hat. Die

technische Durchführung der Zählung wird wieder mittels der Haushaltsliste bewerkstelligt werden.

+ Der Wucher mit Zwiebeln. Wenn ein eklatanter Wucherfall auftritt, wie gegenwärtig die künstliche Zurückhaltung der Zwiebeln, so will es natürlich keiner gewesen sein. Die Frage nach dem Schuldigen bei der augenblicklichen Zwiebelwucherei erfährt eine interessante Beantwortung durch folgende Mitteilungen der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats, dem ein Landwirt aus Posen schreibt: „Ich habe in diesem Jahre mir in meiner Wirtschaft große Mühe um den Zwiebelbau gegeben, und es ist mir geglückt, 600 Zentner Zwiebeln zu ernten. Ich verkaufe diese Zwiebeln zum Höchstpreis von 11 Mark, das sind 6600 Mk. Nun wurden in der Stadt Posen statt des gesetzlichen Kleinhandelpreises von 20 Pfg. für das Pfund Preise bis 2 Mark das Pfund, also fast das Zwanzigfache des Erzeugerpreises, genommen. Das ist ein Wucher, der alles bisher Dagewesene in Schatten stellt. Auf diese Weise kann man an meinen Zwiebeln etwa 100000 Mark verdienen. Die Schaffensfreude der Landwirtschaft wird dadurch aufs Schwerste geschädigt. Die Preisberichtsstelle bemerkt dazu, es wäre wohl das Beste, die Höchstpreise für Gemüse ganz aufzuheben.“

— Höhere Preise für Altkleider. Die Reichsbekleidungsstelle hat nach Anhörung von Sachverständigen und auf Grund der Erfahrungen, die bisher bei der Bewirtschaftung gemacht wurden, neue Richtlinien für die Abschätzung der Altkleider aufgestellt, die einen wesentlich höheren Preis ergeben. Die vielfachen Klagen, die aus allen Teilen Deutschlands über die geringe Bezahlung durch die Altbekleidungsstellen laut geworden sind, werden nun verstummen, weil den Kommunalverbänden empfohlen ist, die vorgeschlagenen erhöhten Preise zu zahlen.

× Das Reformationsjubiläum und die Schulen. Bezüglich des Unterrichts am Reformationsjubiläumstag (31. Oktober) liegen nunmehr Verfügungen vor, wonach der Unterricht auszufallen hat in allen evangelischen Volks-Mitteln- und in den paritätischen Schulen, ferner in den der königlichen Regierung unterstehenden höheren Schulen, soweit die Schüler ihrer Mehrheit evangelisch sind. In allen anderen Schulen ist für die evangelischen Kinder schulfrei. Die evangelischen Lehrer sind ferner allerwärts von der Unterrichtserteilung zu entbinden.

— Dem Arbeiter Heinrich Traber und den Schüler Rud. Schmidt von hier ist für die bei der Festnahme entwickelter Kriegesgefangener bewiesene Umsicht und Energie je eine Ehrenurkunde vom stellv. Generalkommando 18. A.-K. zuerkannt worden.

+ Ein im Viehriecher Stadtteil Waldstraße wohnender Metzger hat vergangene Nacht eine Geheimschlachtung vorgenommen. Bei der in aller Frühe ausgeführten Haus-suchung wurde das geschlachtete Schwein im Bette liegend vorgefunden. Außerdem sind die Eingeweide und 2 Rind-erlöse vorgefunden worden. Das Fleisch wurde beschlagnahmt. Der Metzger selbst, der schon lange im Verdacht der Geheimschlachtung stand, bisher aber niemals überführt werden konnte, kommt jetzt auf Puchbrett.

× Die Höchstpreise gelten auch für die Rüstungsindustrie! Für die durch die Lebensmittelausschüsse in den Betrieben der Rüstungsindustrie, in den Werkstätten der Eisenbahndirektionen usw. verteilten Lebensmittel gelten ganz allgemein die festgesetzten Höchstpreise, denn die reichsgesetzlichen oder von den Gemeinden erlassenen Höchstpreise gelten ausnahmslos für Einkäufe im Verkauf, soweit nicht etwa besondere Ausnahmsbestimmungen im Einzelfalle getroffen sind. Gegen diese Bestimmung wird vielfach verstoßen, indem für die verteilten Waren höhere als die festgesetzten Preise verlangt werden. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes ersucht alle derartigen Höchstpreisüberschreitungen der zuständigen Staatsanwaltschaft zur Einleitung eines Ermittlungsverfahrens bekannt zu geben.

(Fortsetzung letzte Seite.)

— Auf Anordnung des preuß. Ministeriums ist ein Verzeichnis der im Staatshaushalt vorgenommenen Veräußerungen herausgegeben worden, welches nachstehend veröffentlicht wird:

Fortsetzung.

Fremdausdruck	„Verdeutschung“
Juristische Persönlichkeit	Rechtspersönlichkeit, Rechtssubjekt
Justiziaratsgeschäfte, Wahrnehmung der Justizgeschäfte	Richteramt
Kandidaten	Bewerber oder Bewerber
Karenz	Wartzeit
Kassenetat	Kassenanschlag
Katalog	Verzeichnis, Buch usw. Liste
Kategorie	Beamtenklasse
Kollegienelder	Hörsaal, Vorlesungsgebühren
Kommisaris	Antragsweise
Kommission, Prüfungskommission	Prüfungsausschuss, im Zweifel bisheriger Ausschuss
Kommunale	Gemeinde, Gemeinde (z. B. Steuern) soweit nicht „kommunal“ eine umfassendere Bedeutung hat
Komplexe, Grundstücks	Eigentum
Konferenz	Tagung, Zusammenkunft
Kontrolle	Überwachung
Korrektur	Durchsicht, Druckberichtigung
Kredit	Anleihe, Ausgabebewilligung
kultiviert	angebaut (Domänenverwaltung S. 6 Kap. 1 Zil. 1 der Ausgabe)
Kurse	Unterricht oder Ausbildung
Kurse, Unterrichts-	Lehrgänge
Laboratorium	Versuchsraum, anstalt oder stätte, Werkstatt, Forschungsstätte
Legat	Bermächtigung, Stiftung
Legitimationschein	Nachweis
Lokalzulagen	Ortszulagen
Lokal, Dienst-	Dienstraum
Material	Stoff, Vorrat
Materialien	Rohstoffe
Materielle Kosten	Sachliche Kosten
Matrifikularbeitrag	Bundesbeitrag
Medaille	Denkmünze
Medikamente	Heilmittel
Meliorationen	Bodenverbesserung, Verbesserung
Militärpersonen	Heeresangehörige
Mobilier	Möbel, Hausrat, Hausrat
Mobelle	Möbel
Montierungsgelder	Kleidergelder
Musiker, Berg-	Spieleute
Naturalprästationen	Sachleistungen und Lieferungen
Normalmäßige	Naturalleistungen
	übliche, Durchschnittliche, regelrechte
Objekt, Domänen-Obligationen	Domänen-Gegenstände
	Schuldverschreibungen, Schulden
nicht obligatorisch	Freiwillig
Ökonomie	Wirtschaft
Organisation	Ordnung, Einrichtung, Gliederung, Aufbau, bei Kap. 76 Zil. 6 allgemeine Gerichtsänderung

(Fortsetzung folgt.)



# Kriegsmillionäre.

Er war bei Ausbruch des Krieges als ehrlicher Sattler ein armer Teufel gewesen. Der Zufall, der ihn zum Millionär machte, fügte es, daß er gerade in den kritischen Julitagen 1914 einen großen Posten Leder von einer Firma aufgekauft bekam. Der Sattler hat die Lieferanten, das Leder wieder abzuholen. Es rührte sich niemand. In seiner Verzweiflung lief der Sattler ins Kriegsministerium und fragte, ob er denn nicht Riemen, Gürtel, Sattel- und Zaumzeug machen könne. Schließlich bekam er die Bestellung: 45.000 Mark brachte sie ihm ins Haus. Dann folgte die zweite, die dritte Bestellung. Eine immer größer als die andere. Es blieb nicht beim Leder. Der Sattlermeister von ehedem hatte Großbetriebe für Munition eröffnet. Er selber möchte sich gern zur Ruhe setzen. Allein, man läßt ihm keine Ruhe.

Wieviel der Mann verdient hat? Man rechne es selber nach an der Hand der preussischen Gesetz über Einkommen- und Vermögenssteuer: 50.000 Mark hatte er im vorigen Jahre an Steuern zu zahlen. Seitdem sind seine Einnahmen täglich gestiegen. Aber in seinen Lebensgewohnheiten und Anforderungen an gesellschaftliche Zeremonien ist er der Alte geblieben: der Mann, der am liebsten in Hemdsärmeln an seine Arbeiten herangeht und sich für seine einfachen Mahlzeiten weniger Zeit als sein letzter Arbeiter gönnt, der heute, im besten Mannesalter stehend, nur den einen Wunsch kennt, daß die „Geschichte“ bald zu Ende ginge, damit er mal eine größere Reise machen könnte.

## Die Hochstaplerin.

Man verlerne das Staunen: eine bekannte Hochstaplerin, die zwei Jahre plünderlicher Verschaulichkeit hinter sich hat, warf sich, der Freiheit wiedergegeben, auf den Teppichhandel. Arm wie eine Kirchenmaus kam sie aus dem Gefängnis, als Millionärin heiratete sie vor wenigen Wochen einen Baron. Früher war sie eine falsche, heute ist sie eine reiche Baronin, als welche sie auch die Altonaer Galerie mit dem dazu gehörigen Schloß erwarb.

## Der Pfandverleiher.

Ein Pfandverleiher war bei Kriegsausbruch wegen seines Einfalles, Juwelen, Geschmeide, sonstige Wertgegenstände für ein Spottgeld aufzukaufen, von seinen Angehörigen ins Irrenhaus gesteckt worden. Heute ist der „verrückte L.“ Großgrund-, Schloß- und Villenbesitzer, und seine Wälder gehören zu den begehrtesten Partien des „vornehmeren“ Berliner Heiratsmarktes. Das sind so einige Beispiele aus dem Kreis derer, die im Begriff sind, eine führende Rolle in der Gesellschaft zu übernehmen. Es kann heiter werden, wenn es so weiter geht. (36.)

# Rundschau.

## Deutschland.

\*) Kohlenfrage. (36.) Am Kohlenmarkt ist es noch immer nicht möglich, die von allen Seiten sich meldenden Ansprüche zu befriedigen, zumal auch nach Oesterreich-Ungarn bedeutende Kohlenmengen geliefert werden mußten. Immerhin ist die Belieferung etwas besser geworden. Andererseits ist zu befürchten, daß falls ein frühzeitiger Winter eintritt, die Beförderung der Hausbrandkohle der Verladung von Industriekohle hinderlich sein könnte, zumal der sich schon wieder meldende Wagenmangel in der letzten Zeit die Kohlenförderung mit Hausbrandkohle erschwert hat. Die Kohlenförderung hat sich bisher im Oktober etwas erhöht, da die Zahl der Arbeitskräfte von neuem verstärkt worden ist, indem man eine große Anzahl ehemaliger Bergleute in vorgeschrittenem Alter den Zechen zugeführt hat.

—) Suezkanal. (36.) Die Suezkanalgesellschaft macht bekannt, daß am 1. Januar 1918 die Abgaben von Schiffen mit Ballast auf 8.50 Fr. die Tonne erhöht werden

# Im Schatten der Peterpaulsfeier.

Roman von Hermann Gerhardt.

26

„Es handelt sich um Nr. 132, Eggelsen,“ erhielt er zu Antwort: „es scheint, sie hat sich das Leben genommen.“

Die Gruppe teilte sich und alle Hände suchten an den Mühlentand, während der Präfeldt auf die Zelle zuschritt. Werner folgte ihm bis zur Tür, von wo aus er voll Entsetzen auf das Bild starrte, das sich seinen Augen bot.

Auf dem Fußboden hingestreckt lag, das Gesicht nach oben, eine weibliche Gestalt. Das weiße Licht des hellen Wintermorgens fiel durch das vergitterte Fenster auf das verzerrte, blaurote Gesicht mit den hervorquellenden Augen und herabhängendem Unterkiefer, wie es im Todeskampf erstarrt war. Langes, rabenschwarzes, ungewöhnlich lüppiges Haar umwallte sie in wilden Strähnen, wie ein Gewirr von Seetang, das der Sturm an den Strand geworfen hat.

Wohl eine Minute lang betrachtete der Präfeldt die Leiche, ohne ein Wort zu sagen. Welcher Art seine Empfindungen dabei sein mochten, das verrieten seine Züge nicht.

„Wann ist es geschehen?“ fragte er endlich.

„Vor einer Stunde war es noch nicht passiert,“ entgegnete der Mann, an den er das Wort gerichtet. „Ich habe ganz extra auf sie aufgepaßt die letzten Tage und jede Stunde mal hereingeguckt, weil ich mir schon so was dachte. Heute früh schien sie mir aber ruhiger.“

„Trotzdem hatte ich vor einer Stunde wieder nachgesehen; da sitzt sie auf der Bettante, und wie ich die Klappe aufmache, sieht sie mich an und lacht: „O, ich bin noch immer da, Brüderchen!“ sagt sie. Das war genau vor einer Stunde, Eggelsen!“

„Du bist ein Esel, Stepanowitsch,“ versetzte der Präfeldt, „Dich von einem Weibe so nachzuführen zu lassen! Häst Du Deine fünf Sinne bei Dir gehabt, dann wäre Dir ihr verändertes Wesen aufgefallen und hättest Dich veranlaßt, doppelte Wachsamkeit zu sein. Gerade dich angenommenen Heiterkeit ist ja ein bekannter Trick der Selbstmordtäter! Deine Nachlässigkeit hat uns nun höchstwahrscheinlich um wert-

volle Aufschlüsse gebracht.“ Er sprach leise, aber mit eindringlicher Schärfe. Die widerwärtige Physiognomie des Wärters nahm einen Ausdruck von Niedergeschlagenheit an; er warf einen gehässigen Blick auf die Leiche, als hätte er ihr am liebsten einen Fußtritt versetzt.

„Eggelsen hätten es nie erreicht, daß die da was verriet,“ murmelte er.

Da sah der Präfeldt von der Toten weg und dem Wärters ins Gesicht; und vor diesem langen, kalten Blick erbebt der Mann und seine kleinen rotgeränderten Augen gingen unruhig hin und her.

„Sie hätte gesagt, was zu sagen war!“ befahl der Vorgesetzte ihn.

Von seinem Posten an der offenen Tür her hörte Ritterberg diesen Ausspruch; es lag in dem Ton desselben etwas, was ihn erschauern mochte. Und wie seine Augen abwechselnd auf der Leiche und auf dem darüber gedragten strengen Antlitz ruhten, da war er unwillkürlich froh, daß die Seele, welche diesen zarten Körper bewohnt hatte, weiteren Leiden entronnen sei. „Doch sie zu,“ befahl der Präfeldt mit einer Gebärde des Widerwillens, „und Du, Mann, laß Dich warnen! Noch eine derartige Unachtsamkeit, und Du verläßt Deinen Posten!“

Mit mürrischer Miene zog der Gemahrgelgte die Decke vom Bett herunter und warf sie über die Selbstmörderin.

## 16. Kapitel.

Indem Biruloff sich dem Ausgang der Zelle wieder zuwandte, fuhr er leicht zusammen, denn jetzt erst bemerkte er, was ihm gänzlich entfallen war, daß Ritterberg immer noch in der Tür stand und so die ganze, eigentlich nicht für fremde Augen bestimmte Szene mit angesehen hatte.

Und plötzlich veränderte sich der Ausdruck seiner Züge; die zusammengedrückten Lippen lockerten sich, der fäustere Ernst in seinen Zügen verwandelte sich in wehmütige Trauer, und er senkte tief. Sobald sie wieder auf dem Gang und außer Hörweite der anderen waren, begann er mit gedämpfter Stimme zu sprechen: „Ich bedauere unendlich, daß Sie Zeuge eines so schmerzlichen Vorganges sein mußten! Fast mag ich mir Vorwürfe, Sie überhaupt hergeführt zu haben, denn nun muß ich befürchten, daß Sie mich für alle Zeiten

alle Aufschlüsse gebracht.“ Er sprach leise, aber mit eindringlicher Schärfe. Die widerwärtige Physiognomie des Wärters nahm einen Ausdruck von Niedergeschlagenheit an; er warf einen gehässigen Blick auf die Leiche, als hätte er ihr am liebsten einen Fußtritt versetzt.

„Eggelsen hätten es nie erreicht, daß die da was verriet,“ murmelte er.

Da sah der Präfeldt von der Toten weg und dem Wärters ins Gesicht; und vor diesem langen, kalten Blick erbebt der Mann und seine kleinen rotgeränderten Augen gingen unruhig hin und her.

„Sie hätte gesagt, was zu sagen war!“ befahl der Vorgesetzte ihn.

Von seinem Posten an der offenen Tür her hörte Ritterberg diesen Ausspruch; es lag in dem Ton desselben etwas, was ihn erschauern mochte. Und wie seine Augen abwechselnd auf der Leiche und auf dem darüber gedragten strengen Antlitz ruhten, da war er unwillkürlich froh, daß die Seele, welche diesen zarten Körper bewohnt hatte, weiteren Leiden entronnen sei. „Doch sie zu,“ befahl der Präfeldt mit einer Gebärde des Widerwillens, „und Du, Mann, laß Dich warnen! Noch eine derartige Unachtsamkeit, und Du verläßt Deinen Posten!“

Mit mürrischer Miene zog der Gemahrgelgte die Decke vom Bett herunter und warf sie über die Selbstmörderin.

## 16. Kapitel.

Indem Biruloff sich dem Ausgang der Zelle wieder zuwandte, fuhr er leicht zusammen, denn jetzt erst bemerkte er, was ihm gänzlich entfallen war, daß Ritterberg immer noch in der Tür stand und so die ganze, eigentlich nicht für fremde Augen bestimmte Szene mit angesehen hatte.

Und plötzlich veränderte sich der Ausdruck seiner Züge; die zusammengedrückten Lippen lockerten sich, der fäustere Ernst in seinen Zügen verwandelte sich in wehmütige Trauer, und er senkte tief. Sobald sie wieder auf dem Gang und außer Hörweite der anderen waren, begann er mit gedämpfter Stimme zu sprechen: „Ich bedauere unendlich, daß Sie Zeuge eines so schmerzlichen Vorganges sein mußten! Fast mag ich mir Vorwürfe, Sie überhaupt hergeführt zu haben, denn nun muß ich befürchten, daß Sie mich für alle Zeiten

alle Aufschlüsse gebracht.“ Er sprach leise, aber mit eindringlicher Schärfe. Die widerwärtige Physiognomie des Wärters nahm einen Ausdruck von Niedergeschlagenheit an; er warf einen gehässigen Blick auf die Leiche, als hätte er ihr am liebsten einen Fußtritt versetzt.

„Eggelsen hätten es nie erreicht, daß die da was verriet,“ murmelte er.

Da sah der Präfeldt von der Toten weg und dem Wärters ins Gesicht; und vor diesem langen, kalten Blick erbebt der Mann und seine kleinen rotgeränderten Augen gingen unruhig hin und her.

„Sie hätte gesagt, was zu sagen war!“ befahl der Vorgesetzte ihn.

Von seinem Posten an der offenen Tür her hörte Ritterberg diesen Ausspruch; es lag in dem Ton desselben etwas, was ihn erschauern mochte. Und wie seine Augen abwechselnd auf der Leiche und auf dem darüber gedragten strengen Antlitz ruhten, da war er unwillkürlich froh, daß die Seele, welche diesen zarten Körper bewohnt hatte, weiteren Leiden entronnen sei. „Doch sie zu,“ befahl der Präfeldt mit einer Gebärde des Widerwillens, „und Du, Mann, laß Dich warnen! Noch eine derartige Unachtsamkeit, und Du verläßt Deinen Posten!“

Mit mürrischer Miene zog der Gemahrgelgte die Decke vom Bett herunter und warf sie über die Selbstmörderin.

## 16. Kapitel.

Indem Biruloff sich dem Ausgang der Zelle wieder zuwandte, fuhr er leicht zusammen, denn jetzt erst bemerkte er, was ihm gänzlich entfallen war, daß Ritterberg immer noch in der Tür stand und so die ganze, eigentlich nicht für fremde Augen bestimmte Szene mit angesehen hatte.

Und plötzlich veränderte sich der Ausdruck seiner Züge; die zusammengedrückten Lippen lockerten sich, der fäustere Ernst in seinen Zügen verwandelte sich in wehmütige Trauer, und er senkte tief. Sobald sie wieder auf dem Gang und außer Hörweite der anderen waren, begann er mit gedämpfter Stimme zu sprechen: „Ich bedauere unendlich, daß Sie Zeuge eines so schmerzlichen Vorganges sein mußten! Fast mag ich mir Vorwürfe, Sie überhaupt hergeführt zu haben, denn nun muß ich befürchten, daß Sie mich für alle Zeiten

alle Aufschlüsse gebracht.“ Er sprach leise, aber mit eindringlicher Schärfe. Die widerwärtige Physiognomie des Wärters nahm einen Ausdruck von Niedergeschlagenheit an; er warf einen gehässigen Blick auf die Leiche, als hätte er ihr am liebsten einen Fußtritt versetzt.

„Eggelsen hätten es nie erreicht, daß die da was verriet,“ murmelte er.

Da sah der Präfeldt von der Toten weg und dem Wärters ins Gesicht; und vor diesem langen, kalten Blick erbebt der Mann und seine kleinen rotgeränderten Augen gingen unruhig hin und her.

„Sie hätte gesagt, was zu sagen war!“ befahl der Vorgesetzte ihn.

Von seinem Posten an der offenen Tür her hörte Ritterberg diesen Ausspruch; es lag in dem Ton desselben etwas, was ihn erschauern mochte. Und wie seine Augen abwechselnd auf der Leiche und auf dem darüber gedragten strengen Antlitz ruhten, da war er unwillkürlich froh, daß die Seele, welche diesen zarten Körper bewohnt hatte, weiteren Leiden entronnen sei. „Doch sie zu,“ befahl der Präfeldt mit einer Gebärde des Widerwillens, „und Du, Mann, laß Dich warnen! Noch eine derartige Unachtsamkeit, und Du verläßt Deinen Posten!“

Mit mürrischer Miene zog der Gemahrgelgte die Decke vom Bett herunter und warf sie über die Selbstmörderin.

alle Aufschlüsse gebracht.“ Er sprach leise, aber mit eindringlicher Schärfe. Die widerwärtige Physiognomie des Wärters nahm einen Ausdruck von Niedergeschlagenheit an; er warf einen gehässigen Blick auf die Leiche, als hätte er ihr am liebsten einen Fußtritt versetzt.

„Eggelsen hätten es nie erreicht, daß die da was verriet,“ murmelte er.

Da sah der Präfeldt von der Toten weg und dem Wärters ins Gesicht; und vor diesem langen, kalten Blick erbebt der Mann und seine kleinen rotgeränderten Augen gingen unruhig hin und her.

„Sie hätte gesagt, was zu sagen war!“ befahl der Vorgesetzte ihn.

Von seinem Posten an der offenen Tür her hörte Ritterberg diesen Ausspruch; es lag in dem Ton desselben etwas, was ihn erschauern mochte. Und wie seine Augen abwechselnd auf der Leiche und auf dem darüber gedragten strengen Antlitz ruhten, da war er unwillkürlich froh, daß die Seele, welche diesen zarten Körper bewohnt hatte, weiteren Leiden entronnen sei. „Doch sie zu,“ befahl der Präfeldt mit einer Gebärde des Widerwillens, „und Du, Mann, laß Dich warnen! Noch eine derartige Unachtsamkeit, und Du verläßt Deinen Posten!“

Mit mürrischer Miene zog der Gemahrgelgte die Decke vom Bett herunter und warf sie über die Selbstmörderin.

alle Aufschlüsse gebracht.“ Er sprach leise, aber mit eindringlicher Schärfe. Die widerwärtige Physiognomie des Wärters nahm einen Ausdruck von Niedergeschlagenheit an; er warf einen gehässigen Blick auf die Leiche, als hätte er ihr am liebsten einen Fußtritt versetzt.

„Eggelsen hätten es nie erreicht, daß die da was verriet,“ murmelte er.

Da sah der Präfeldt von der Toten weg und dem Wärters ins Gesicht; und vor diesem langen, kalten Blick erbebt der Mann und seine kleinen rotgeränderten Augen gingen unruhig hin und her.

„Sie hätte gesagt, was zu sagen war!“ befahl der Vorgesetzte ihn.

Von seinem Posten an der offenen Tür her hörte Ritterberg diesen Ausspruch; es lag in dem Ton desselben etwas, was ihn erschauern mochte. Und wie seine Augen abwechselnd auf der Leiche und auf dem darüber gedragten strengen Antlitz ruhten, da war er unwillkürlich froh, daß die Seele, welche diesen zarten Körper bewohnt hatte, weiteren Leiden entronnen sei. „Doch sie zu,“ befahl der Präfeldt mit einer Gebärde des Widerwillens, „und Du, Mann, laß Dich warnen! Noch eine derartige Unachtsamkeit, und Du verläßt Deinen Posten!“

Mit mürrischer Miene zog der Gemahrgelgte die Decke vom Bett herunter und warf sie über die Selbstmörderin.

alle Aufschlüsse gebracht.“ Er sprach leise, aber mit eindringlicher Schärfe. Die widerwärtige Physiognomie des Wärters nahm einen Ausdruck von Niedergeschlagenheit an; er warf einen gehässigen Blick auf die Leiche, als hätte er ihr am liebsten einen Fußtritt versetzt.

„Eggelsen hätten es nie erreicht, daß die da was verriet,“ murmelte er.

Da sah der Präfeldt von der Toten weg und dem Wärters ins Gesicht; und vor diesem langen, kalten Blick erbebt der Mann und seine kleinen rotgeränderten Augen gingen unruhig hin und her.

„Sie hätte gesagt, was zu sagen war!“ befahl der Vorgesetzte ihn.

Von seinem Posten an der offenen Tür her hörte Ritterberg diesen Ausspruch; es lag in dem Ton desselben etwas, was ihn erschauern mochte. Und wie seine Augen abwechselnd auf der Leiche und auf dem darüber gedragten strengen Antlitz ruhten, da war er unwillkürlich froh, daß die Seele, welche diesen zarten Körper bewohnt hatte, weiteren Leiden entronnen sei. „Doch sie zu,“ befahl der Präfeldt mit einer Gebärde des Widerwillens, „und Du, Mann, laß Dich warnen! Noch eine derartige Unachtsamkeit, und Du verläßt Deinen Posten!“

Mit mürrischer Miene zog der Gemahrgelgte die Decke vom Bett herunter und warf sie über die Selbstmörderin.

alle Aufschlüsse gebracht.“ Er sprach leise, aber mit eindringlicher Schärfe. Die widerwärtige Physiognomie des Wärters nahm einen Ausdruck von Niedergeschlagenheit an; er warf einen gehässigen Blick auf die Leiche, als hätte er ihr am liebsten einen Fußtritt versetzt.

„Eggelsen hätten es nie erreicht, daß die da was verriet,“ murmelte er.

Da sah der Präfeldt von der Toten weg und dem Wärters ins Gesicht; und vor diesem langen, kalten Blick erbebt der Mann und seine kleinen rotgeränderten Augen gingen unruhig hin und her.

„Sie hätte gesagt, was zu sagen war!“ befahl der Vorgesetzte ihn.

Von seinem Posten an der offenen Tür her hörte Ritterberg diesen Ausspruch; es lag in dem Ton desselben etwas, was ihn erschauern mochte. Und wie seine Augen abwechselnd auf der Leiche und auf dem darüber gedragten strengen Antlitz ruhten, da war er unwillkürlich froh, daß die Seele, welche diesen zarten Körper bewohnt hatte, weiteren Leiden entronnen sei. „Doch sie zu,“ befahl der Präfeldt mit einer Gebärde des Widerwillens, „und Du, Mann, laß Dich warnen! Noch eine derartige Unachtsamkeit, und Du verläßt Deinen Posten!“

Mit mürrischer Miene zog der Gemahrgelgte die Decke vom Bett herunter und warf sie über die Selbstmörderin.

alle Aufschlüsse gebracht.“ Er sprach leise, aber mit eindringlicher Schärfe. Die widerwärtige Physiognomie des Wärters nahm einen Ausdruck von Niedergeschlagenheit an; er warf einen gehässigen Blick auf die Leiche, als hätte er ihr am liebsten einen Fußtritt versetzt.

„Eggelsen hätten es nie erreicht, daß die da was verriet,“ murmelte er.

**Böhsfeld.** Durch ein verheerendes Großfeuer wurden in dem Westerwald-Torfe Böhsfeld elf Bauerngehöfte vollständig eingeschmelt. Die gesamten diesjährigen Erntevorräte, sämtliches Haus- und Hofgerät und eine Anzahl Kleinvieh sind mit verbrannt. Der Schaden ist groß, die meisten der Abgebrannten waren nicht versichert. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

**Saloniki.** Pariser Blättern zufolge befaßt sich bis jetzt der bei dem Brandunglück in Saloniki angerichtete Schaden auf sechsundneunzig Mill. Francs. (36.)

**London.** (36.) Meldungen zufolge setzte ein Bürger von Manchester einen Preis von 25000 Francs für denjenigen Flieger aus, der die erste Bombe auf Berlin abwirft.

## Habt Acht!

Wenn unsere Feinde immer noch jede Friedenserklärung von sich weisen und sich den Aufbeim geben als erwarteten sie noch einen günstigen Kriegsausgang, glaubt bei ihnen doch kein verständiger Mensch mehr an einen wirklichen Erfolg der Waffen. Was sie als ein Aufrecht erhält, ist die Hoffnung auf unseren inneren Zusammenbruch. Die Hunger- und Rohstoff-Blockade verfaßt, jetzt soll das Volk gegen Kaiser und Regierung aufgefordert werden. Eine heimliche Offensivfront unserer Front ist im Gange. Fortwährend tauchen Flugblätter auf, oft nur kleine unscheinbare Zettel, deren Herkunft nicht festzustellen ist, die aber schon durch die Aufmachung verraten, daß sie aus dem Ausland stammen. Es sind mehr Agenten und Späher an Werk wie je zuvor. Wenn auch nicht ernstlich zu befürchten ist, daß der gesunde Sinn unseres Volkes vor allem unserer Arbeiter in dem festen Willen zu stehen und mit allen Kräften durchzuhalten wankend wird, so heißt es doch: die Augen offen halten. Betrachten, der von der Zwecklosigkeit weiteren Kämpferspricht, mit dem größten Mißtrauen. Namentlich auf die Ausländer, die sich auf den Arbeitsstellen an den Fabrikanlagen und auch mißmutig machen wollen, habe Acht. Beobachtet scharf und tragt nach Möglichkeit zu Inhaftmachung dieses Feindes bei.

Auch die Arbeitgeber und Werkmeister sollten genau prüfen, ehe Unbekannte oder Ausländer eingestellt werden. Scharfe und dauernde persönliche Kontrolle in Fabriken und auf Arbeitsstätten ist von Nöten, wenn dieser heimtückische aller Angriffe abgesehen werden soll. Diese letzte Hoffnung unserer Feinde muß zu Schanden gemacht werden. Ist auch hier jeder wachsam auf seinem Posten, wie die an der Front, tut jede eine Pflicht unbeteiligt und treu, dann ist der Sieg, der uns unbestrittene Sieg, unser!

## Kleine Chronik

**Katastrophe.** Zu der Schlagwetter-Explosion auf der Zeche Minister Achenbach wird aus Dortmund noch berichtet: Die ersten Opfer wurden um 3 Uhr abends geborgen. Man schaffte im Laufe des Abends noch fünf weitere Bergleute von der Unglücksstelle. Von den Opfern sind viele verheiratet. Auch der Wirtschafmeister, der allein Auskunft über die Ursache des Unglücks hätte geben können, befindet sich unter den Toten. Der Vertreter der Bergbehörde fand sich alsbald auf der Zeche ein, um in die Grube zu fahren und nach der Ursache des Unglücks zu forschen. Bestimmte Feststellungen ergaben sich, wie verlautet, nicht. Vermutlich ist die Ursache auf einen Schuß zurückzuführen, der plötzlich auftretende Schlagwetter entzündet hat. Die Zahl der Toten beträgt nach den letzten Ermittlungen siebzehn, darunter sechs ausländische Arbeiter. Verletzt sind drei Bergleute, von denen keiner in Lebensgefahr schwebt.

**Rembrandt-Fund** im Berliner Schloß. Obwohl die mehr als 10000 Nummern zählenden Gemälde der königlichen Schatzkammer schon oft durchgesehen sind, konnte der Leiter der kaiserlichen Kunstsammlung, Geheimrat Paul Seidel, kürzlich einen interessanten Fund unter den zurückgestellten Bildern machen. Der Kopf eines häßlichen Mannes von ausgesprochen slawischem Typus schien ihm in

seiner starken Lichtwirkung und lebendigen Auffassung Rembrandt als Künstler zu verraten und in der Tat fand sich die eigenhändige Bezeichnung des Meisters vor.

**Tausendjährig.** Bei der Untersuchung sechs schwedischer Altertumsgräber hat man einen mehr als tausend Jahre alten Laib Brot aus Weizen oder Roggen gefunden, der aus der jüngsten Eiszeit oder der Wikingerzeit, also ungefähr aus dem Jahre acht-hundert vor Christus stammt.

**Erkrankung der rumänischen Königin.** Nach einer rumänischen Meldung ist die Königin von Rumänien an Typhus erkrankt. Die Krankheit ist durch Ansteckung entstanden, die sich die Königin beim Besuch von Lazaretten zugezogen hat.

**Fliegergeschaden betr.** Eine Erklärung des St. A. Vertreters des Reichskanzlers Dr. Helfferich auf ein Ansuchen des Abg. Dr. v. Schulze lautet: Für die in Reichsgebieten durch feindliche Flieger an beweglichen und unbeweglichem Eigentum unmittelbar verursachte Schäden wird im Rahmen der gemäß dem Gesetze über die Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiete von 3. Juli 1916 getroffenen Feststellungen voller Ersatz gewährt, und zwar nicht nur aus der Reichskasse, sondern aus der Kasse des Bundesstaates, in dem die Beschädigung stattgefunden hat. Den Bundesstaaten wird das Reich die so verauslagten Beträge zu einem gegebenenfalls noch zu bestimmenden Zeitpunkt erstatten; es hat in einem Bedarfsfalle schon jetzt Vorschüsse zu leisten. Ein Rechtsanspruch des Geschädigten besteht weder gegenüber dem Reich, noch gegenüber einem Bundesstaate oder Elsas-Lothringen. Was die durch feindliche Flieger im Reichsgebiet unter der Zivilbevölkerung verursachten Personenschädigungen bet. ist, so sind auch die Vorarbeiten für einen entsprechenden Wesehtwurf im Gange.

**Der Delbaum unseres Waldes.** Soweit es bis heute beurteilt werden kann, gehen wir in diesen Jahren einem Missetat unserer Waldbäume entgegen. Von allem gilt dies bei der Buche und Eiche. Die drei wichtigsten Früchte der Buche, die Buchenerne, Buchel oder Buchenerne, die zu vieren in einer sachlichen Kapel vereinigt sind, haben einen süßen Kern, der außer ordentlich nahrhaft ist, und zwar ist das Öl von sehr großem Wohlgeschmack, so daß es nur mit bestem Olivenöl verglichen werden kann. Da uns das letztere vollständig fehlt, so wird uns das Buchenöl ein hochwillkommener Ersatz sein. In den Jahren vor dem Kriege wurde der Zentner Buchenerne mit 8-10 Mark bezahlt, die er Preis wird jetzt bedeutend in die Höhe gegangen sein, so daß sich in die dem Herbst das Sammeln der Bucheln sehr gut lohnen wird. Die Vorbereitungen zur Ernte bestehen lediglich darin, daß der Waldboden unter den Bäumen rechtzeitig gesäubert wird, damit die Ecken sich nicht unter Moos und altem Laub verieren, wo sie dann zum größten Teil verfaulen. In früheren Mastjahren wurde schon im Sommer durch die Forstarbeiter der Waldboden in den Altholzbeständen verändert, damit die Waldfrüchte leicht Wurzel fassen könnten. Im nächsten Frühjahr schimmerte dann der ganze Waldboden von frischen, grünen Keimlingen und einige Jahre später war dann an ihre Stelle dicke Buchenunterholz getreten. In diesem Jahr wird die Buchenerne, wie im vorigen, fortfallen, und aller Segen der Bäume wird zum Vorschein gekommen. Den Gemeinden übrigens mühe dies ein Ansporn werden, über all dort, wo Anbau von Delpflanzen zu fördern. Durch Wahl von Kommissionen und Austritt in der Presse mühe für diese Art der Zeitgewinnung Propaganda gemacht werden.

## Haus und Hof.

**Trockenfaule Kartoffeln.** Trockenfaule Kartoffeln leiden an einer Krankheit, infolge welcher sie eine lederartige Beschaffenheit annehmen und gleichsam verrotzen. Sie sind in diesem Zustande dem Verfaulen durch Einwirkung eines anderen Spaltpilzes leicht ausgesetzt. Werden solche Kartoffeln gedämpft, so wird ihre Masse noch schwerer verdaulich. Es empfiehlt sich daher, trockenfaule Kartoffeln

roh und in möglichst frischem Zustande zu versüßern, namentlich an ältere Tiere, Mastschweine, Arbeitsochsen, Hammel, aber nicht an jüngere Tiere, Bämmer und Ferkel, da diese dann leicht an Verstopfung leiden, Krämpfe und sogar eingehen. Bei nachlässigen Kartoffeln ist darauf zu achten, ob dieselben noch ein frisches oder schon ein verfaulenes Aussehen zeigen. Letzteres sollte möglichst verbrüht werden, da sie in diesem Zustande so gut wie wertlos sind. Da es aber in der Regel nicht möglich sein wird, alle faulen Kartoffeln rasch fortzuführen, so muß man sich bereits vor der Kartoffelernte darauf einrichten, die faulen und kranken Kartoffeln möglichst zu konservieren.

**Quackenvertilger.** Im vergangenen Jahre übernahm ich eine Anzahl Morgen Land, welche letzteres durch Quacken fürchterlich verunkrautet war; dieselben wurden bis in den Juli zweimal umgepflügt, mit der Egge und dann auch noch mit sogenannten amerikanischen Rodedacken, einem karstähnlichen vierzinkigen Handgerät, bearbeitet. Trotz des großen Fleißes, der zur Vertilgung der Quacken verwendet wurde, waren diese doch kaum auszurotten, zeigten sich immer von neuem wieder. Da mir bekannt war, daß die Quacke eine dicke Beschattung auf die Dauer nicht verträgt, besäte ich im Juli einen Teil des verunkrauteten Landes mit gelbem Senf, einen anderen Teil mit Phacelia, einem gleichfalls sehr schnell wachsenden, von Bienentritten sehr geschätzten Gewächse, das im jungen Zustande auch als Grünfutter benutzt wird.

**Zucker.** Mütter klagen häufig darüber, daß ihre Kinder an saurem Magen leiden. Dies darf einem aber nicht wunder nehmen. Wissen die Mütter wohl, wie man Essig macht? Man braucht nur Zucker mit Wasser zu mischen und die Mischung warm zu halten. Einen sauren Geschmack im Munde nach dem Genuße von Süßigkeiten kann man sehr häufig an sich selbst bemerken. Es ist die Säure, welche durch Gärung des Zuckers gebildet ist und die, im Munde gelassen, sich mit dem Speichel vereint, um die Zähne der Kleinen zu verfaulen. Stücken Zucker oder Kandis, welche man zwischen den Zähnen gären läßt, zerben das Email der Zähne ebensogut weg, wie alle anderen sauren Speisen.

**Wint. Die Eingeweide der Fische werden von unseren Hausfrauen als wertlos verworfen. Ganz zu Unrecht, denn sie bergen an ihren Außenwandungen das für die Küche so wertvolle Darmfett. Je fetter der Fisch ist, um so reichlicher wird er Darmfett haben. Beim Zander ist das Fett schneeweiß, bei den karpfenartigen Fischen schimmert es in's gelbliche. Seeische kommen ausgenommen auf den Markt. Dorsche werden häufig noch unausgeweidet gehandelt.**

**Schlafmittel.** Durch einen Zufall hat ein Arzt Dr. Epstein-Ebing, ein sehr einfaches und wirksames Schlafmittel festgestellt, das vollkommen harmlos und von jedermann ganz leicht anzuwenden ist. Wie er in der Zeitschrift für physikalische und diätische Therapie mitteilt, greift er in einer schlaflosen Nacht nach den senkrechten Stangen am Kopfende seiner Bettstelle, worauf rasch Ermüdung der Arme- und Schultermuskulatur und dann Schlaf eintrat. Da die Schlaflosigkeit letzten Endes auf unregelmäßige Blutzirkulation im Gehirn zurückzuführen ist, läßt sich diese Wirkung leicht erklären. Denn durch die Lageveränderung der Arme wird der Blutabfluß aus dem Schädelinnern, der in der horizontalen Lage durch den geringen Höhenunterschied von Kopf und Herz fast vollkommen aufgehoben ist, sehr gefördert. Der durch die erhobene Haltung der Arme sehr verstärkte Blutstrom der Armdenen wirkt durch Aspiration auch verstärkend auf den schwächeren Kopfstrom. Neben dieser vorteilhaften Regelung der Blutzirkulation veranlaßt die ungewohnte Armhaltung die Ermüdung bestimmter Muskelgruppen und das Bestreben, die Haltung beizubehalten, zwingt, die Gedanken in eine bestimmte Richtung zu lenken, so daß sie nicht zu den Sorgen des Tages abirren können. Für Patienten, an deren Betten sich keine eisernen Stühle oder sonstige Vorrichtungen zum Anhalten befinden, hat der Arzt einen kleinen einfachen Apparat konstruiert, dem er den Namen „Hypnophor“ gab.

## Im Schatten der Peterpaulsfestung.

Roman von Hermann Gerhardt.

27

Es war eine abstoßende Gesellschaft, die da herumlag und hand; manche von ihnen in schmutzigen Schapfeln, alle ungewaschen, jedes einzelnen Gesicht den Stempel der Brutalität und Verkommenheit tragend. Dann hatten sie einen Blick in den Sitzungssaal geworfen, von dessen Hauptwand das lebensgroße Bild des blonden, leuchtend blickenden Alexander II. herabschaute, sich ein Weibchen im Lagersitz aufgeschoben, und dann den Blick durch die Festung antrat, als der Präsekt an einer abwärts führenden Treppe stehen blieb, deren Ende sich in pechschwarze Finsternis verlor. „Da geht's zu den unterirdischen Zellen“, bemerkte er. „Die dürfen wir nicht inspizieren, und es würde auch der Mühe nicht verlohnen.“ Werner durchschaute es.

Weitergehend, gerieten sie auf einen vierreihigen Hof, den von allen Seiten hohe Gebäude umgaben; viele der Zellenmeister gingen auf diesen Hof hinaus, in welchem zurzeit gerade etwa ein Duzend Sträflinge, von ebensoviel Gendarmen bewacht, sich Bewegung machten. Beim Erscheinen des Präsekten wandten sich aller Augen ihm zu und die Hand eines jeden griff nach der Mühe. Wenigstens schenkte es Rittberg so, bis ihn der mehrstimmige Ruf: „Mühe ab!“ eines besseren belehrte. Da sah er, daß einer der Gendarmen die seine aufbehalten hatte und in herausfordernder Haltung, die Arme verschränkt, vor dem obersten Nachthaber stehen geblieben war. Der Mann war leichenblau, aber offenbar nicht vor Furcht, denn Trotz und Auslehnung sprachen aus jeder Linie seiner Gestalt, und seine finstern glühenden Augen starrten dem Präsekten gerade ins Gesicht.

Im nächsten Moment ward ihm die Mühe vom Kopfe gerissen, er selbst von hinten durch einen Gendarmen gepackt. Eine heftige Unruhe hatte sich der Versammlung bemächtigt; alles sah auf den tollkühnen Delinquenten. Der Präsekt aber stand regungslos und erwiderte den Blick desselben mit vollkommener Ruhe.

„Was fällt Dir ein?“ fragte er. „Du Teufel!“ zischte der Mann. „Du Scherge und heimlicher Mörder! Ich weiß es wohl, daß Du meinen Kommilitonen Schrecken hast solten lassen!“

„Das liegt Du“, gab Biruleff mit unerschütterlichem Gleichmut zurück. „Und Du hast ihn doch solten lassen, Du Hund!“ wiederholte der Gefangene mit wüster Stimme.

„Der Mensch ist verrückt, total verrückt“, sagte der Präsekt, ohne sich im geringsten aus der Fassung bringen zu lassen. „Bringt ihn weg.“

Inzwischen hatte noch ein zweiter Beamter mit Hand angelegt, und die beiden stießen und schoben den Gefangenen nach der Tür hin. Bähnebüchsend war derselbe immer noch wütende Blick auf seinen Widersacher, bis dieser seinen Augen entschwunden war. Rittberg mußte beiseite treten, um die ringende Gruppe vorbei zu lassen. Schon wieder war er Augen- und Ohrenzeuge einer Begebenheit gewesen, die den peinlichsten Aufbruch in seiner Seele hervorrief! Daß dieser Sträfling kein gemeiner Verbrecher sein konnte, das hatte er ihm auf dem ersten Blick angesehen; seine vornehmen Züge, seine selbstbewußte Haltung kennzeichneten ihn als einen, der den höheren Ständen angehört. Ein Student, ein Freiheitskämpfer, der sich gegen unerträgliche Einschränkungen empört hatte.

Und was waren das für furchtbare Anklagen, die er dem Präsekten ins Gesicht geschleudert? Indessen, wer wollte auf die gehässigen Beschuldigungen eines so wenig umfänglichen Zeugen etwas geben! War es nicht ganz begreiflich und natürlich, daß die Kinder des Polizeipräsekten ihn, der personifizierten Strafgewalt, jede nur denkbare Härte andichtete? In ihren Augen mußte er ja als die Verkörperung des absolutistischen Prinzips dastehen, das den Willen und Wünschen des Volkes nur Tod und Verbannung entgegensetzte. Mitten in diese unerquickliche Gedankenreihe legte sich eine Hand auf Berners Arm; es war die des Präsekten.

„Kommen Sie“, sagte er, „wir wollen gehen. Sie haben genug gesehen und gehört, jedenfalls mehr, als für Ihren Seelenfrieden dienlich war. Und doch gebe ich Ihnen die Versicherung: Sie könnten während zwanzig Jahren alle Tage

die Festung besuchen, ohne daß Ihnen Ähnliches begegnete, wie gerade heute!“

Wenige Minuten später sahen sie im Schlitzen und jagten wieder durch die belebende Winterluft unter köstlichem Schellengetöse dahin. Längere Zeit hindurch schwiegen beide; Werner stand noch zu sehr unter dem Druck des Erlebten, und der Präsekt legte sich zurecht, was er sagen wollte.

„Ich bin Ihrem Wunsche nachgekommen, Herr Rittberg“, begann er endlich, „obwohl eigentlich gegen meine bessere Ueberzeugung, nur weil es mir schwer wurde, Ihnen etwas abzuschlagen. Hätte ich ahnen können, welche häßliche Tragödien sich vor Ihren Augen abspielen würden, Sie hätten die Festung nie und nimmer betreten dürfen!“

„Besten Dank für Ihre Rücksichtnahme, Eggelsen“, versetzte Rittberg kurz. „Und nun haben Sie sich zu der dort herrschenden Ansicht über den Polizeichef bekehrt?“

„Ich möchte um nichts in der Welt an seiner Stelle sein!“ gab Werner mit Nachdruck zurück. „Weiß Sie selbstverständlich alles glauben, was man ihm zur Last legt!“

Werner zögerte einen Moment. „Nein, nein“, stotterte er endlich, „es ist nur — das, was der Mann vom Führen sagte — das ist doch gewiß nicht wahr?“

Biruleff wandte den Kopf und bestete einen Blick voll wehmütiger Resignation auf seinen Begleiter. „Nein, nein!“ war alles, was er sagte. Dann senkte er tief und verlor in Schweigen.

Für Werner geistigte das, und hastig fuhr es ihm heraus: „Verzeihen Sie mir, Eggelsen!“

„Liebster Freund, halb Europa glaubt ja an diese Weisheit! Warum also Sie nicht?“

„Ich glaube nicht daran, ich will nicht daran glauben, Eggelsen!“ rief Werner impulsiv. „Ich danke Ihnen“, versetzte Biruleff schlicht. Und er reichte dem jungen Deutschen die Hand, die dieser herzlich drückte.

Wer es Biruleff vor einem halben Jahre prophezeit hätte, er würde der Gesellschaft seiner Tochter einen Verlobungsantrag machen, den würde er wirklich ausgelacht haben.

+ Personalkartensystem für Kriegsinvaliden. Für alle Bundesstaaten wird die Einführung der Personalkarte für unsere Invaliden vorbereitet. Diese Kontrollkarte, die schon im Lazarett genau ausgefüllt wird, soll den Kriegsbeschädigten bis zur Unterbringung in seinem bürgerlichen Berufe begleiten und den beratenden Stellen und Ämtern, insbesondere der Kriegsinvaliden-Fürsorge, ein genaues Bild geben. Es wird in dem Kontrollblatt vor allem bemerkt, welche Art von der Berufsberatung dem Invaliden zuteil wurde, welche Unterrichts- und praktischen Anleitungskurse er mitgemacht hat, ob eine Kapi-

talabfindung beantragt ist usw. Auf diese Weise hofft man dem Bettel und Unterstützungsschwindel am besten entgegen zu arbeiten. Die Kontrolle selbst ist bereits über das ganze Reich organisiert und liegt beim Reichsausschuss für Kriegsbeschädigten-Fürsorge, der von Zeit zu Zeit vertrauliche Mitteilungen an die einzelnen Stellen hinaus gibt.

**Petroleum-Verkauf.**

1. Donnerstag den 25. ds. Mts. Nachmittags von 3 bis 4 Uhr werden auf dem hiesigen Rathause (Eingang

Langgasse) Petroleumkarten für Landwirte und diejenigen Familien, in deren Wohnung keine elektrische Lichtanlage vorhanden ist, abgegeben.

2. am Freitag den 26. ds. Mts. Nachmittags von 3 bis 4 Uhr kommen noch die zur Verfügung gebliebenen Karten für diejenigen Familien zur Verteilung, die aus anderen dringenden Gründen Petroleum benötigen. Die Lebensmittellisten sind vorzulegen.

Hofheim, den 24. Oktober 1917.

Der Magistrat: J. A. Heunisch.

<p>Für den <b>Herbst</b> und <b>Winter</b> empfehle</p>	<b>Lamatiicher</b> in jeder Preis-lage.	<b>Kindermäntel</b> in allen Größen und Preislagen.	<b>Herrenkragen</b> in gestärkt und ungestärkt, alle Fassons und Weiten.
	<b>Chenilletücher</b> in allen Größen.	<b>Rodelmützen</b> für Damen und Kinder gute Qualitäten.	<b>Cravatten</b> das Neueste, sehr preiswert.
	<b>Damenwesten</b> in guten Qualitäten.	<b>Mädchenhäubchen</b> größte Auswahl.	<b>Handschuh</b> für Damen, Herren u. Kinder.
	<b>Corsetts</b> in mehreren Preislagen und allen Weiten.	<b>Schweter</b> in allen Größen.	<b>Blusenkragen</b> viele Neuheiten.
	<b>Sportler</b> in Wolle und Seide.	<b>Handarbeiten</b> in fertig u. unfertig m. Material.	<b>Besatzknöpfe und Besätze</b> grobe Auswahlen.
	<b>Josef Braune.</b>		

**Todes-Anzeige.**

Heute Nacht entschlief sanft nach kurzer Krankheit im 61. Lebensjahre unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Anna Maria Freund.**

In tiefer Trauer:

Familie Ch. Bender  
.. Heinr. Hömberger  
.. Alb. Kugler.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 1/4 Uhr statt.

Meine Verlobung mit Fräulein **Grote Bäuerlein** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

**Paul Kausberger**  
Sergeant in einem Ulanen-Regiment.

Hofheim a. T. im Oktober 1917. Landshut

**Shuppen**  
und den dadurch bedingten Haarausfall können Sie durch Vorbeugung verhindern. Wenn Sie täglich Phildius'sches Haarwasser gebrauchen, wird genannter Abfall nicht eintreten. Nicht und preiswert erhalten Sie genanntes Haarwasser in der **Drogerie Phildius.**

**Möbliertes Zimmer**  
an Mädchen zu vermieten.  
3) Lorbacherstr. 14, I. St.

**Wirsing-u. Weiskraut-**  
Pflänzchen zu verkaufen.  
Roffertstraße 8.

**Einige 100 kerz. Osram-**  
lampen abzugeben (Stück 3 M.)  
zu ertragen im Verlag.

**Futterkartoffeln**  
zu kaufen gesucht.  
zu ertragen im Verlag.

**Vogelraum**  
über 100 qm ganz oder geteilt zu vermieten geeignet für Möbel unterzustellen. Näh. Hauptst. 64.

**Kaufmann**  
sucht für ganze oder halbe Tage Beschäftigung.  
Angeb. unt. K. M. a. d. Verlag.

**Felle**  
von Hasen, Rehen, Ziegen und dergl., sowie **Lampen, Knochen, Eisen** usw. kauft zu den höchsten Preisen  
**Adolf Weiß**, Elisabethenstr. 16  
Telefon 114.

Ein zuverlässiges sauberes älteres Ehepaar oder alleinstehender Mann wiew zur Ueberwachung eines Hauses während der Wintermonate bei Vergütung und freier Wohnung in demselben gesucht.  
Offerten unt. W an den Verlag.

**Belg. Riesen-Häsin**  
erstkl. Zuchttier sowie Stiel. Hofen-stall zu verk. Breckenheimerstr. 2

**Zu mieten gesucht**  
für sofort oder später. Einfamilienhaus oder geräumige 4-5 Zimmer-Wohnung mit Zubeh. mögl. m. Garten. Off. u. K. a. d. Verl.

**Haasen mit Stall**  
wegen Umzug billig zu verkaufen  
Ostendstraße 4.

**2 Zimmer-Wohnung**  
zu mieten gesucht  
zu melden im Verlag

**Danksagung.**

Da uns bei der Beerdigung meines innig geliebten Mannes, unseres treu sorgenden Vaters des

**Landsturmann Andreas Rahm**

so viele Beweise herzlicher Teilnahme bezeugt wurden, lehnen wir uns veranlaßt hiermit unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Ganz besonders danken wir den Verwundeten im Marienheim, Krieger und Militärverein, der barmherzigen Schwester, Herrn Lehrer Jungels, sowie seinen früheren Mitarbeitern.

DIE TRAUERENDE WITWE und Kinder.

**Turnhalle. Nur 2 Tage in Hofheim.**  
Sonntag, den 28. und Montag, den 29. Oktober auf der Durchreise nach Frankfurt a. M.

**Große Gala-Spezialitäten-Vorstellung**  
von Künstlern und Künstlerinnen. Nur erste Kunstkräfte.  
**Unter Mitwirkung der stärksten Athletin**  
die man je gesehen Johanna Brumbach, München. 2 Pferde oder Oaken ist es nicht möglich, selbige von ihrer eingenommenen Stelle zu ziehen.  
Bitte Fuhrunternehmer melden. 100 Mark Prämie.  
Große komische Pantomimen. Sonntag Anfang 4 Uhr u. abends 8 Uhr. Montag Abend 8 Uhr. 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf., 3. Platz 40 Pf. Kinder die Hälfte. Höflich tabel ein **Die Direktion.**

Kind hat am Samstag von der Post nach Kirchgartenstraße 50 M. verloren. Da die Eltern den Betrag ersetzen müssen, wird der ehrl. Finder gebeten den Fund geg. gute Belohnung im Verlag abzugeben.

**Quellen-Produkte**  
wie: Emjer Pastillen, Baden-Badener Pastillen, Kaiser-Friedrich-Wasser erhalten Sie **Drogerie Phildius.**

**Gebrauchtes Sopha oder Divan**  
zu kaufen gesucht. Zu erf. i. Berl.

**Futter-Kalk**  
zur Auszucht und Mästung der Haustiere, in Paketen von 2½ St. empfiehlt  
A. Phildius, Hof-Lieferant.

**Lange Weinflaschen**  
kauft jedes Quantum  
**G. Kunz**, Brühlstraße 4.

**3-Zimmer-Wohnung**  
und ein leeres Zimmer zu vermieten  
Neuer Weg 30.

**3 junge Mädchen**  
suchen sofort Stellung.  
zu erfragen im Verlag.

**Fast neues Dauenkinderbett**  
aus einem Hause für 25 M. zu verkaufen. Näheres im Verlag.

**Für die Gesundheit**  
der heranwachsenden Kinder ist wichtig „Zahnpflege vom Kleinen an“. Der Mund ist der Eingang von manchen Bakterien, die durch verlässliche Zahnpflege fern gehalten werden. Empfehle dafür Bebece, Zahn-Creme, Zahn-Essenz, Zahn-Pulver.  
**Drogerie Phildius.**

Wegen Überfluß verkaufe ich ein **schönes starkes Pferd** unter zweien die Wahl, preiswert.  
**Josef Jungels Tier**, in Oberjosbach.

Die Stühle zu der 6. Kriegsanleihe können jetzt durch die Landesbanksammlungstelle besorgt werden. Die Inhaber der Ausstellungen mögen sich **baldmöglichst** dasebst melden.

Gut erhaltenes verstellbares **Winderpult** zu verkaufen. Näheres im Verl.

**Zuckerrüben u. Anterird. Kohlraben** zu verkaufen  
Borjähiges Huhn eintausen gegen Belohnung abzugeben.  
**Adam Stang**, Burgstr. 14.

**Melonen**  
zu verkaufen.  
Niederhofheimerweg 19.

**J. Aug. Le Beck**  
Kopellenstraße 2, empfiehlt sich für **alle schriftlichen Arbeiten, Buchführung, Correppz., Uebersetz., mehrerer ausländ. Sprachen**, erteilt Unterricht, Nachhilfe.

**! Cognac !**